

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 35 (1930-1931)
Heft: 20

Artikel: Die Bundesfeierkarten
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-312481>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

glaube, sie war es nie, wenn ich sie auch erst in ihren letzten Jahren kennenlernte — sie meinte nicht, sie müsse jedes neue methodische Fündlein sich aneignen. Aber was sie als gut und brauchbar fand, das nahm sie, weit entfernt von bequemer Routine, gerne und dankbar von andern an. Gar manches hatte sie, ohne viel Aufhebens zu machen, selbst gefunden und angewendet. Gradaus und zielsicher war ihr Gang. Ihr klarer Verstand, ihr selbständiges Urteil und ihre langjährige Erfahrung gaben ihr eine Festigkeit, die sich durch nichts verwirren liess.

Aber das war nicht alles. Nicht nur suchte Frl. Streit mit unablässigem Bemühen die Kinder zu lehren, ihnen das Beste an Stoff zu bieten. Klarheit des Verstandes und Urteils war nur eine Seite ihres Wesens. Damit gepaart waren eine Wärme des Gemüts und eine Feinheit des Empfindens, die auf die Schülerinnen starken Eindruck machten und mit denen sie schlummernde Kräfte weckte, den Schülerinnen meist unbewusst. Ein besonderes Wort, in dem Anerkennung, Lob oder Tadel lag, ein gefühlsbetonter Ausruf leitete sie und spornte sie an. So stellte sie ihre Schularbeit in den Dienst des Lebens im weitesten Sinne. Denn alle Kräfte suchte sie zu fördern und zu entwickeln, Intellekt und Gefühl, Willen und Gewissen. Verwickeltes zu lösen, Problematisches zu klären, dazu war ja ihr lauterer Wesen an sich geeignet, ohne dass sie vieler Worte bedurfte.

Der Ernst ihrer ethischen Persönlichkeit, die Sicherheit ihres festen Willens schuf in ihrer Klasse das, was man Disziplin nennt. Ihre Kinder anerkannten ihre Autorität ohne Zwang. Sie wurden von der Bestimmtheit und Straffheit der Lehrerin mitgerissen, und dabei liebten sie ihre Lehrerin und waren ihr anhänglich weit über die Zeit hinaus, da sie ihre Schülerinnen waren. Wie haben sie ihr von sich aus ein Fest bereitet, als sie nach einigen Wochen Abwesenheit zu ihnen zurückkehrte! Mit Dank nahmen die Eltern die reichen Gaben entgegen, die die Lehrerin ihren Kindern austeilte. So durfte Frl. Streit in einem Kreis des Wohlwollens und Vertrauens viele Jahre lang ihre Arbeit verrichten, der schönste Lohn für den Lehrer.

Als Kollegin war Frl. Streit, wir dürfen das wohl bekennen, der Mittelpunkt des Kollegiums an der Monbijoustrasse, wie früher an der Bundesgasse. Sie dominierte ohne äussere Hilfsmittel einfach durch ihre schlichte Persönlichkeit, ihr natürliches, ruhiges Wesen. Wir danken ihr für all die Freundschaft, mit der sie uns umgeben, für die Hilfsbereitschaft, mit der sie uns so viele Jahre zur Seite gestanden hat. Wir legen auf ihren Sarg den Kranz der Dankbarkeit und Freundschaft. Unsere Kollegin wird uns als klare, tapfere und gütige Frau unvergessen bleiben.

Vor kurzem schrieb mir eine Kollegin von einer andern Stadt: « Sie können gewiss treue Stützen brauchen am vielverzweigten Werk. » Solch eine treue Stütze war uns Frl. Streit. Nun ist sie gebrochen. Möge der Geist, der die Tote beseelte, auf uns übergehen, uns alle erfüllen, in uns weiterleben und durch uns weiterwirken! Dann wird das Werk nicht stürzen. *E. Lerch.*

Die Bundesfeierkarten.

Das Schweizerische Bundesfeierkomitee teilt mit: Am 1. Juli wurde mit dem Verkauf der diesjährigen Bundesfeierkarten begonnen, der mit dem 3. August abschliesst. Die beiden Karten tragen die 10 Rp.-Marke und wurden

zu 30 Rp. das Stück verkauft. Durch Nachfrankierung um 10 Rp. sind sie auch für den Auslandverkehr zugelassen.

Wie schon früher gemeldet, hat das Bundesfeierkomitee im Einverständnis des hohen Bundesrates den Ertrag der diesjährigen Sammlung für *die Bewohner des Hochgebirges bei Heimsuchungen durch Naturkatastrophen* bestimmt; es lag daher nahe, dass eine der beiden Karten auf diesen Gedanken abgestimmt wurde. Es ist dies die Karte des Appenzeller Künstlers Carl *Liner*, dessen barfüssiger Appenzeller, seinen schweren Sack auf dem stark gebückten Rücken gepresst, den Typus eines schwer um seine kärgliche Existenz ringenden Bergbauern darstellt. Zwei Ziegen, die « Kühe des armen Mannes », führt er in treuer Obhut am Seil mit sich. Allgemeiner auf den Bundesfeiertagen ist die zweite Karte eingestellt, die der Luganeser Künstler Pietro *Chiesa* schuf. Ein Tessinerknabe steht mit wehender Schweizerfahne auf dem Balkon, den Blick freudig in die Tiefe gerichtet, wo ein Trüpplein feiernder Eidgenossen vorüberzieht. Dass es sich um den Tessin handelt, hat Chiesa diskret nur durch Kleinigkeiten angedeutet; die den Balkon tragende Säule, die Früchte auf dem Tisch, die zur breiten Estrade führende Treppe. Die Zeichnung auf der Vorderseite der Karten besorgte E. Mumenthaler, Basel; die gut gelungene Reproduktion erfolgte durch die Kunstanstalt P. Bender in Zollikon.

Auch dieses Jahr wird die Flugpost in den Dienst der Aktion gestellt werden; die Flugkarten sind mit 25 Rp. für das Inland und 40 Rp. für das Ausland frankiert und kosten im Handel 50 resp. 70 Rp. Mögen die Karten, die an allen Poststellen erhältlich sind, auch dieses Jahr unserer spendefreudigen Bevölkerung gefallen, fleissig gekauft werden und den Empfängern Freude bereiten, nicht zuletzt unsern lieben Miteidgenossen im Ausland, denen ja der Tag des 1. August ganz besonders ans Herz gewachsen ist.

Aus einem englischen College.

Stellen Sie sich zuerst die Landschaft vor. Wir sind in Dorset, im Süden Englands. Der Himmel ist ganz zartblau und unendlich gross, nicht nur, weil sich der Horizont weit weit weg im blauen Dunst verliert, sondern auch, weil die Wolken so hoch stehen. Die grünen Felder bilden weite, sanfte Hügel; sie sind von wilden Hecken umzäunt, so dass die ganze Landschaft einzigartig dunkelgrün kariert ist. Aber kaum hat man sich über das schöne Wetter gefreut, so wird es dunkel. In den Zimmern lässt der Wind die Bilder an ihren langen Schnüren flattern; er weht die Blumenvasen um und den Regen schräg ins Zimmer hinein. Doch zur gleichen Zeit fällt ein grosser Lichtstrahl auf eine Wiese, und nach kurzem scheint die Sonne wieder auf die nassen Felder. Durch diesen ewigen Wechsel, den Sturm, den Regen, durch das nasse Gras und die unglaubliche Beleuchtung scheint die Erde oft eins zu sein mit dem Himmel. Auch die Menschen sind eins mit der Natur. Bei jedem Wetter und nie ohne Regenmantel geht man auf Wanderungen, aber man verliert nicht viel Worte über die Naturschönheiten. Fragt einer: « Isn't it lovely? » antwortet der andere: « Rather nice, isn't it? »

Die Schule befindet sich mitten in dieser Landschaft in der Nähe des Städtchens: ein schönes, efeubedecktes, rotes Schulhaus, sieben Wohnhäuser, 23 Tennisplätze, eine grosse Spielwiese, dies alles durch Gärten verbunden.